



SCHLOSS
MUSEUM
NIDAU

BULLETIN

Schlossmuseum Nidau
Hauptstrasse 6/Schloss
2560 Nidau
T 032 332 25 00
F 032 332 25 50

www.schlossmuseumnidau.ch
info@schlossmuseumnidau.ch

Archiv Regionales Gedächtnis/
mémoire régionale (Mémreg)



Ochsesgespann beim Pflügen. Aufnahme um 1920.
Attelages de bœufs labourant les champs vers 1920.

EDITORIAL

Mit dem in diesem Frühjahr eröffneten neuen Ausstellungsteil «Vision Seeland» hat der Verein Schlossmuseum Nidau ein weiteres aufwändiges Projekt abgeschlossen. Von nachfolgendem «Füsse hochlagern» am lauschigen Palmenstrand der St. Petersinsel keine Spur. Obwohl: Die Insel beziehungsweise der Weg, der zu ihr führt, sind sehr wohl Thema dieses Bulletins. Dabei müssen sogar Wasserleichen als Argument für Grenzstreitigkeiten zum Thema gemacht werden.

Ruhe sanft, möchte man da pietätvoll meinen, doch von wegen: Schon befindet sich das nächste grosse Vorhaben in Planung: Die «Multivision Seeland». An der Hauptversammlung von vergangenen April bewilligten die anwesenden Vereinsmitglieder schon mal einen Projektierungskredit von 25 000 Franken. Mit diesen Mitteln wollen der Filmmacher und Medienchef Mario Cortesi und dessen Team die Machbarkeit einer multivisuellen Darstellung der Juragewässerkorrektur abklären. Sie werden sehen: Seine Visionen sind nicht nur fantastisch, sondern auch umsetzbar.

Richtig loslegen können Cortesi & Co. allerdings erst, wenn auf dem Areal des Schlosses Nidau ein definitiver Aufführungs-Standort sicher gestellt ist – da heisst es warten auf die Zusage des Schlossherrn, den Kanton Bern. Der hat eben alle Hände voll zu tun. Schliesslich gilt es gemäss Regierungsrätin Barbara Egger bereits, die dritte Juragewässerkorrektur zu planen beziehungsweise den Hochwasserschutz zu verbessern – auch dazu mehr in diesem Bulletin.

Avec l'inauguration du nouveau volet de l'exposition «Vision Seeland», l'Association du Musée du Château de Nidau a mis sous toit un nouveau projet d'envergure. Mais pas question pour autant d'aller se reposer, les orteils en éventail, sur une plage de l'île St-Pierre. Quand bien même ce bulletin fait un détour par l'île, ou plutôt se plonge dans l'histoire du chemin qui la relie à la terre ferme.

L'Association se lance déjà corps et âme dans le prochain projet, intitulé «Multivision Seeland». Lors de la dernière assemblée générale, en avril, les membres ont libéré un crédit de 25 000 francs. Cette somme permettra à l'éditeur et régisseur Mario Cortesi et à son équipe d'étudier la faisabilité d'une représentation multimédia de la correction des eaux du Jura. Vous verrez, ses visions ne sont pas que fantastiques, elles sont réalisables.

Les travaux ne pourront cependant débuter que lorsque l'espace nécessaire aura pu être garanti sur l'aire du Château de Nidau – le canton, en tant que propriétaire, doit encore donner son feu vert. Mais il n'a pas que ça à faire, à priori, puisqu'il doit désormais planifier la troisième correction des eaux du Jura, selon la conseillère d'Etat Barbara Egger. Vous en saurez plus en lisant le bulletin.

Mit freundlichen Grüssen
Cordiales salutations

Bernhard Demmler
Redaktor/rédacteur

Der Vorstand / Le comité

bd. Der Vorstand setzt sich unverändert aus folgenden Personen zusammen: Werner Könitzer (Präsident), Peter Bichsel (Vize-Präsident), Regula Weissmüller (Geschäftsführerin), Silvia Steidle, Kurt Graf, Urs Landolf, Gerhard Hirt und Hanspeter Jungi.

bd. Da der Verein es sich für einmal erlaubt hat, zur Begleichung ausstehender Jahresbeiträge Mahnungen zu verschicken, hat der Mitgliederbestand erstmals seit der 2003 erfolgten Vereinsgründung leicht abgenommen (Totalbestand 2007: 402 Mitglieder). Dieser Rückgang soll durch aktive Mitgliederwerbung aufgefangen werden. Am wichtigsten ist die Mund-zu-Mund-Propaganda: Erzählen Sie Freunden und Bekannten vom Verein und dem Schlossmuseum – der einzigen Kulturinstitution, die sich der Juragewässerkorrektion und damit einer der wichtigsten Lebensgrundlagen der Drei-Seen-Region widmet! Erklären Sie, dass es dabei nicht nur um die 30 Franken Mitgliederbeitrag geht, sondern auch darum, dass es für einen «starken» Verein einfacher ist, potentielle Sponsoren und Gönner für Ausstellungsprojekte zu begeistern.

Von Visionen, Politikern und Augenärzten

Am 7. Januar 2008 wurde im Schlossmuseum Nidau der neue Ausstellungsteil Vision Seeland feierlich eröffnet. Wieder einmal war viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung anwesend, so auch Bunderat Samuel Schmid. «Wer Visionen hat, soll zum Augenarzt», zitierte dieser etwas provokativ seinen beinahe Namensvetter Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt. Doch bei der Eröffnung konnten auch Augenärzte nicht helfen – «Museumsdirektor» Werner Könitzer hatte in der Aufregung im Torf die Schere verloren, mit welcher das Band zum neuen Ausstellungsteil durchschnitten werden sollte. Da gab es – wie das Bild zeigt – nur eine Lösung: die Schaufel. Bundesrat Schmid und die Regierungsräte Barbara Egger-Jenzer (BE), Fernand Cuche (NE) und Esther Gassler (SO) begaben sich auf gemeinsame Suche – und wurden, welch Glück, fündig.

Positives Medienecho zur Vision Seeland

Die Eröffnung der Vision Seeland sorgte in den Medien für durchwegs positives Echo. Auf www.schlossmuseumnidau.ch finden Interessierte im Kapitel «(Medien-)Echo» eine lange Liste von abrufbaren Presseberichten, vom Bieler Tagblatt bis zur Neuen Zürcher Zeitung beziehungsweise vom Journal du Jura bis zu 24heures. Im dazu gehörenden Unterkapitel Grussbotschaften kann zudem die Eröffnungsrede von Barbara Egger-Jenzer nachgelesen werden; jene von Bundesrat Samuel Schmid liegt leider nicht in schriftlicher Form vor.

Mitglieder/Membres (Stand September 2008/état septembre 2008)	
Total/total:	357
Natürliche Personen/membres individuels	282
Kollektivmitglieder/membres collectifs	75
Gönner/donateurs	2

Le comité

bd. Le comité demeure inchangé et se compose de: Werner Könitzer (président), Peter Bichsel (vice-président), Regula Weissmüller (secrétaire), Silvia Steidle, Kurt Graf, Urs Landolf, Gerhard Hirt et Hanspeter Jungi.

Après que l'Association s'est permise d'envoyer des rappels pour les cotisations annuelles qui n'avaient pas encore été versées, le nombre de membres a légèrement diminué pour la première fois depuis la création en 2003 (total 2007: 402 membres). Ce recul devrait être compensé par le recrutement actif de nouveaux membres. Le bouche à oreille est la meilleure propagande. Parlez du Musée du Château à vos proches et à vos connaissances – il s'agit de la seule institution culturelle consacrée à la correction des eaux du Jura, qui est vitale pour la région des Trois-Lacs! Il n'en va pas que des 30 francs de cotisation; une association «forte» a plus de chances de trouver des sponsors et des donateurs pour financer ses projets.



Olivier Gresset

Des visions, des politiques et des oculistes

Le 7 janvier 2008, la nouvelle exposition Vision Seeland a été inaugurée au musée du Château de Nidau. Une fois de plus, le gratin de la politique, de l'économie et de l'administration était présent. Ainsi, le conseiller fédéral Samuel Schmid: «Ceux qui ont des visions doivent se rendre chez l'oculiste», a-t-il déclaré en parodiant son quasi homonyme, l'ex-chancelier allemand Helmut Schmidt. Mais même les oculistes ne sont pas venus à bout du problème apparu lorsque le «directeur du musée» Werner Könitzer a perdu dans la tourbe les ciseaux censés couper le ruban de la nouvelle exposition. Il ne restait plus qu'une solution, recourir à la pelle (cf. photo). Le conseiller fédéral Schmid et les conseillers d'Etat Barbara Egger-Jenzer (BE), Fernand Cuche (NE) et Esther Gassler (SO) ont mis leurs forces en commun pour retrouver l'objet.

Echo médiatique important pour Vision Seeland

L'inauguration de Vision Seeland a suscité un écho positif dans les médias. Les personnes intéressées trouveront une revue de presse à l'adresse Internet www.schlossmuseumnidau.ch qui va du Journal du Jura à 24 Heures, en passant par la Neue Zürcher Zeitung et le Bieler Tagblatt.



Die Natur bezwingen?

Die erste Juragewässerkorrektur ist ein herausragendes Pionierwerk, ein Jahrhundertwerk. Es hat weite Teile des Seelandes während langer Jahre vor vielen – nicht vor allen – Überschwemmungen bewahrt und entscheidend zu besseren Lebensbedingungen im Seeland beigetragen. Mit der zweiten Juragewässerkorrektur sind neue Erkenntnisse umgesetzt worden. Und wieder hat sich gezeigt, dass auch diese Verbesserungen weitere Schäden verhindern können, wiederum nicht alle, wie die Hochwasser des Bielersees von 2005 und 2007 uns – leider – gelehrt haben.

Was ist heute zu tun? Jetzt ist zunächst die Rede davon, die Dämme des Hagneckkanals möglichst rasch zu sanieren und zu verstärken. Diese rasch zu realisierende Massnahme wird wiederum eine punktuelle Verbesserung bringen, alle Probleme werden damit allerdings nicht gelöst sein. Nötig ist vielmehr nach den Überschwemmungen von 2005 und 2007, das ganze System der Jurarandseen als Ausgleichsbecken einer grundlegenden Überprüfung zu unterziehen und die notwendigen Massnahmen zu planen und umzusetzen. Ja, nötig wird eine umfassende dritte Juragewässerkorrektur. Nur sie wird uns längerfristig von Hochwassern befreien können. Eine solche Aufgabe wird uns bis weit ins 21. Jahrhundert hin beschäftigen und erst von nächsten Generationen vollendet werden können.

Einige Fragen bleiben offen: Wird es uns gelingen, mit einer neuen Gewässerkorrektur definitiv zu verhindern, dass am und um den Bielersee weitere Hochwasserschäden entstehen? Von welchen Annahmen werden die Planer ausgehen müssen? Welche Klimaveränderungen werden sie berücksichtigen müssen? Welchen Einfluss werden die bis zur Vollendung des riesigen Bauwerkes zusätzlich überbauten Hektaren Bauland im gesamten Einzugsgebiet des Bielersees haben? Wird es dem Menschen je gelingen, die Gewässer so zu steuern, einzudämmen, zu bändigen, dass keine Hochwasserschäden mehr zu befürchten sind? Ja, letztlich stellt sich wohl die philosophische Frage, ob das dem Menschen in diesem Bereich je gelingen wird, die Natur zu bezwingen.

Bernhard Stähli

Stadtpräsident Nidau



Bernhard Stähli

La nature se laissera-t-elle dompter?

Véritable œuvre de pionnier, la première correction des eaux du Jura a protégé une bonne partie du Seeland des inondations pendant de nombreuses années et a largement contribué à améliorer les conditions de vie dans la région. La deuxième correction des eaux du Jura a été réalisée pour répondre à de nouveaux besoins. Là aussi, les améliorations ont permis d'éviter un certain nombre de dégâts. Cependant, tout n'était pas gagné, comme l'ont montré les crues des eaux du lac de Biemme en 2005 et en 2007.

Aujourd'hui, il est question dans un premier temps d'assainir et de renforcer les digues du canal d'Hagneck. Cette mesure urgente apportera certes une amélioration ponctuelle, mais elle ne résoudra pas tous les problèmes. Compte tenu des inondations de 2005 et de 2007, il est nécessaire de soumettre à un examen approfondi tout le système des bassins de rétention des trois lacs du pied du Jura pour définir et mettre en œuvre les mesures qui s'imposent. En d'autres termes, l'heure est venue de planifier la troisième correction des eaux du Jura, seul ouvrage susceptible de nous protéger des crues à long terme. Il faudra pourtant attendre plusieurs générations pour pouvoir achever ce projet de longue haleine.

Les questions qui se posent aujourd'hui sont les suivantes: Une nouvelle correction des eaux permettra-t-elle d'éliminer définitivement tout risque de crue dans la région du lac de Biemme? Sur quelles hypothèses la planification des travaux devra-t-elle reposer? Quels changements climatiques devra-t-elle prendre en compte? Quels effets auront sur l'ensemble du bassin versant du lac de Biemme les hectares de nouvelles surfaces bâties d'ici à l'achèvement de ce gigantesque ouvrage? Serons-nous en mesure de diriger, de canaliser, de maîtriser les eaux de manière à éliminer tout risque d'inondation? La question qui se pose ici est bel et bien de savoir si, dans ce domaine, l'être humain sera capable un jour de dompter la nature.

Bernhard Stähli

Maire de Nidau

Beitrittserklärung *Formulaire d'adhésion*

Der/Die Unterzeichnende erklärt hiermit seinen/ ihren Beitritt zum Verein Schlossmuseum Nidau und ersucht um Zustellung der Statuten.

Jahresbeitrag: Fr. 30.– für Einzelmitglieder
Fr. 50.– für Paarmitgliedschaft
Fr. 200.– für Kollektivmitglieder

Le/la soussigné/e confirme son adhésion à l'association du «Musée du Château de Nidau» et demande à en recevoir les statuts.

*Cotisation: Fr. 30.– pour les membres individuels
Fr. 200.– pour les membres collectifs*

Name & Vorname:
nom & prénom:

Strasse/PLZ/Ort:
Rue/NPA/lieu:

Telefon/Fax/E-Mail:
Téléphone/fax/e-mail:

Unterschrift:
Signature:

Einsenden an:
Regierungsstatthalteramt Nidau, Schloss, 2560 Nidau/Vermerk «Schlossmuseum»
A envoyer à: Préfecture de Nidau, Schloss, 2560 Nidau/Mot-clé: «Schlossmuseum»

Multivision Seeland

Über mehrere Generationen hinweg soll der Einfluss der beiden Juragewässer-Korrekturen auf Familien und Landwirtschaft gezeigt werden.

mc./wh. Es ist erstaunlich, wie der Vergangenheit seit einigen Jahren wieder vermehrt Beachtung geschenkt wird. Unsere eigene Geschichte wird plötzlich interessant, wird über verschiedene Wege zurückverfolgt. Und das trotz der zunehmenden Dominanz der elektronischen Medien, vorab der populären Fernsehprogramme, die uns vorgaukeln, die Vergangenheit sei höchstens das Gestern, und tiefer reichende Entwicklungen ausblenden.

Dabei eignen sich eigentlich gerade Fernsehen und Film hervorragend dazu, die Vergangenheit zuschauernah und sinnlich erfahrbar zu vermitteln. Ein glänzendes Beispiel dafür ist die berühmte Show «New York Experience», die zwar kürzlich geschlossen werden musste, weil die Miete im Gebäude des Verlags McGraw-Hill an der Avenue of the Americas zu teuer geworden war. Dennoch: «The New York Experience», vor zwanzig Jahren kreiert, wurde für New York-Besucher bald einmal eine ebenso obligatorische Adresse wie die Freiheitsstatue oder das Empire State Building.

Laser-Strahlen, Wasserspiele, Feuer und Nebel

Der Reiz der 55-minütigen Show besteht darin, dass sie die verschiedensten Medien miteinander zu einer Multivisions-Show kombiniert – neben dem bewegtem Bild auf mehreren Leinwänden gelangen auch Fotografie, Grafik, Musik, Kommentar, Geräusche und zusätzliche Effekte zum Einsatz, wie sie der Bildschirm nicht bieten kann: Laser-Strahlen, Wasserspiele, Feuer und Nebel. Stattfinden kann dies natürlich nur in einem speziell dafür eingerichteten Raum.

«The New York Experience» wurde zum Vorbild zahlloser ähnlicher Shows in grösseren und kleineren Metropolen der ganzen Welt. Die Thematik freilich ist überall in etwa dieselbe: Die Vielfalt an Technik erlaubt ein eindrückliches Porträt des Ortes, an dem sie gezeigt wird. Namentlich erlaubt sie die hautnahe Darstellung historischer Stoffe im direkten Nebeneinander zur modernen Welt in mehr oder weniger komplexen medialen Formen.

Betonung auf dem bewegten Bild

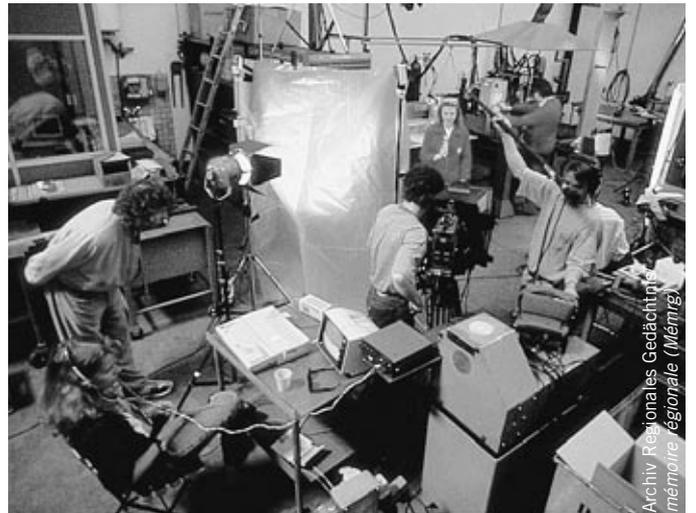
In Berlin beispielsweise ist eine Ausstellung in über 30 Räumen untergebracht. Sie zeigt auf neue Weise, mit Videos gekoppelt, die Vergangenheit der deutschen Metropole. Der Besucherandrang ist gross, die Begeisterung der Besucher ebenfalls. Am Ende der Ausstellung wird man sogar in den einzigen in Deutschland noch existierenden Atombunker geführt, der in den 70er-Jahren erstellt wurde, als der Kalte Krieg auf dem Höhepunkt und die Atomangst in der geteilten Stadt gross war.

Ein drittes Beispiel findet sich ebenfalls in New York: Es zeigt das «American Museum of National History» den Werdegang der Weltstadt in einer modernen Videoshow, dabei ist der geschichtliche Hintergrund spannend wie ein Krimi erzählt.

Multivision Seeland

L'influence des deux corrections des eaux du Jura sur les familles et l'agriculture au fil de plusieurs générations.

mc./wh. Le passé, depuis quelques années, semble susciter davantage d'attention. Surprenant. Soudain, notre propre histoire prend de l'intérêt, devient l'objet de recherches sur plusieurs plans. Et ce malgré la dominante des médias électroniques, surtout des programmes télévisés populaires qui se contentent de nous servir le passé comme une soupe insipide, sans cerner les progrès majeurs qui en découlent.



Undatierte Aufnahme: Bereits bevor der lokale Fernsehsender Telebielingue 1999 auf Sendung ging, wurden vom Büro Cortesi Reportagen und Filmberichte produziert.

Photo non datée: bien avant le lancement de Telebielingue en 1999, le bureau Cortesi produisait des reportages et des films.

Or, télévision et cinéma se prêtent à merveille à la transmission de ce passé parce qu'ils sont proches du public et qu'ils déclenchent des émotions. Un exemple brillant? Le fameux spectacle «New York Experience», récemment annulé parce que le loyer dans le bâtiment des éditions McGraw-Hill, sur l'Avenue of the Americas, était devenu trop cher. Pourtant: «The New York Experience», lancé il y a vingt ans, devient un must pour les visiteurs de la Grande Pomme, une adresse aussi obligatoire que la Statue de la Liberté ou l'Empire State Building.

Rayons laser, jeux d'eau, feu et brouillard

L'attrait de ce show de 55 minutes consiste à combiner divers médias pour en faire un show multivision. A part l'image animée sur plusieurs écrans, la photographie, le graphisme, la musique, les commentaires, les bruits et les effets spéciaux entrent en jeu. Un écran seul ne pourrait pas offrir une telle palette: rayons laser, jeux d'eau, feu et brouillard. Naturellement, le spectacle ne peut se dérouler que dans une salle spécialement aménagée à cet effet.

«The New York Experience» est devenu l'exemple d'innombrables spectacles similaires donnés dans des métropoles de taille variable du monde entier. Partout, la thématique est à peu près la même: la variété des techniques permet un portrait impressionnant du lieu dans lequel il est projeté.



Warum also nicht eine Multivisions-Show über die Juragewässerkorrektur, nachdem mit den bisherigen, spannenden Ausstellungen das bewegte Bild eher im Hintergrund geblieben ist?

Das Publikum «mitten im Geschehen»

Für eine Multivisions-Show braucht es keinen gigantischen Raum. Meist reicht eine Bestuhlung von 100 Plätzen, vor einer Leinwand, die vielleicht zehn Meter breit und drei Meter hoch und nicht allzu weit vom Publikum entfernt ist. So ist der Zuschauer «mitten im Geschehen».

Über verschiedene Projektoren werden – vielleicht auf eine dreigeteilte Leinwand – Dias, Videobilder und Grafiken gleichzeitig geworfen und mit einem Kommentar verbunden. Dabei hat es sich gezeigt, dass – besonders für Schwerhörige oder Anderssprachige – der Kommentar auch auf Untertiteln in die Bilder eingebildet werden könnte, um zur besseren Verständlichkeit beizutragen. Natürlich werden die Videos durch Musik, Geräusche und Interviews angereichert. Die Qualität der Multivisions-Show hängt im Wesentlichen von der Innovationskraft der Macher ab.



Sehen, hören, fühlen: Das Thema Mauerfall im multivisuell aufgebauten Museum «Story of Berlin».

Voir, entendre, toucher: la chute du mur de Berlin représentée au Musée «Story of Berlin».

Das Wichtigste einer Multivisions-Show ist natürlich der Inhalt. Biel, Nidau und das Seeland generell bieten eine einmalige Vorlage, um gewaltige gesellschaftliche Veränderungen anschaulich darzustellen. Die Geschichte bewegt sich von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft, vom einstigen Entwicklungsland mit Hungersnöten und hartem Überlebenskampf zum wohlhabenden Gemüsespeicher einer ganzen Nation, sie zeigt den Wandel von der Gross- zu Kleinfamilie, sie zeigt das Zusammenwachsen zweier Kulturen auf relativ engem Raum. Vor allem aber kann sie mit den Juragewässerkorrekturen ein einmaliges Beispiel dafür präsentieren, wie der Mensch seine Umwelt fruchtbringend verändern kann.

Unterwegs mit den «Gnägis»

Folgender roter Faden ist denkbar: Anhand einer fiktiven Familie – nennen wir sie einmal «die Gnägis» – zeigen wir

Il s'agit de présenter un thème historique en confrontation directe avec le monde moderne sous des formes médiatiques plus ou moins complexes.

Miser sur l'image animée

A Berlin par exemple, une exposition est montée dans plus de 30 salles. Elle montre d'une nouvelle manière, couplée avec des vidéos, le passé de la métropole allemande. Le flot des visiteurs est énorme, leur enthousiasme aussi. A la fin de l'exposition, le public peut même pénétrer dans le seul bunker anti-atomique encore existant érigé dans les années septante, quand la Guerre Froide était à son paroxysme et que la peur de la bombe atomique régnait sur cette cité divisée.

Un autre exemple se trouve également à New York: il montre l'«American Museum of National History», soit le destin de la capitale mondiale dans un show vidéo moderne. Le fond historique est passionnant comme un polar.

Pourquoi ne pas réaliser un show multivision sur la correction des eaux du Jura, alors que les précédentes expositions intéressantes à son sujet ont plutôt négligé l'image animée?

Le public au centre des événements

Pas besoin d'un espace immense pour une telle réalisation. La plupart du temps, une centaine de sièges suffisent, devant un écran qui mesure peut-être dix mètres de large sur trois, pas trop loin du public. Ainsi, le spectateur «participe à l'action».

Différents projecteurs font défiler – par exemple sur un écran en trois parties – des dias, des images vidéos, des graphiques en simultané, avec un commentaire en toile de fond. L'expérience a montré que, surtout pour les personnes malentendantes ou celles qui parlent une langue différente, le commentaire pouvait aussi être inséré sur les sous-titres dans les images afin de contribuer à une meilleure compréhension du sujet. Evidemment, ces vidéos seront enrichies par de la musique, des bruits et des interviews. La qualité de ce show multivision dépend pour l'essentiel de la capacité d'innovation de ses auteurs.

Le contenu, bien entendu, fait naturellement sa force. Bienne, Nidau et le Seeland en général offrent un exemple unique pour illustrer clairement d'importantes mutations sociales. L'histoire mène d'une civilisation agraire à une société industrielle. Ce territoire, autrefois en voie de développement, ravagé par de sévères disettes, marqué par une dure lutte pour la survie, s'est transformé en opulent jardin potager de toute une nation. Cette évolution marque aussi le passage de la famille nombreuse au nid réduit, la fusion de deux cultures sur un espace assez limité. A travers la correction des eaux du Jura, ce show présente un exemple unique de l'influence positive de l'être humain sur son environnement.

En route avec les «Ducommun»

Le fil rouge suivant est imaginable: sur la base d'une famille fictive – appelons-la «Ducommun» – nous montrons sur plusieurs générations (par exemple de 1825 à 1975) la lutte pour la survie quotidienne, notamment face aux inondations catastrophiques qui, parfois, transforment toute la zone entre Nidau et Yverdon en lac. Arrive ensuite l'idée

über mehrere Generationen hinweg (etwa von 1825 bis 1975) den Kampf ums tägliche Überleben, namentlich gegen die katastrophalen Überschwemmungen, die zuweilen das ganze Gebiet zwischen Nidau und Yverdon zu einem einzigen See werden liessen. Dann folgt die Idee einer ersten Juragewässerkorrektur, die Realisation und die Resultate: Das landwirtschaftliche Leben bekommt eine neue Bedeutung, die Erträge der Bauern verbessern sich, die Arbeitsbedingungen ändern sich. Gleichzeitig soll auch dargestellt werden, wie das Seeland «vom Sumpfland zum Gemüsegarten» (so Mathias Nast in seinem Grundlagenwerk «überflutet – überlebt – überlistet») der Schweiz heranwächst. Wie vorgehen? Die erste Arbeit für die Multivisions-Show ist unzweifelhaft die Aufarbeitung des geschichtlichen Hintergrundes. Wie hat die Familie Gnägi vor zweihundert Jahren gelebt? Wie hat sie ihre Felder bestellt? Wie haben sich die Gnägis gekleidet? Was kam auf ihren Tisch? Wie sah ihr Arbeitstag aus? Warum emigrierte die Jugend nach Amerika? Elisabeth Zurbrügg liefert in ihre Bändchen «Säen und reifen» zahlreiche Vorgaben für szenische Motive.

Einladung zur Zeitreise

Selbst die prähistorische Seite der seeländischen Vergangenheit lässt sich einbinden: Wir zeigen etwa die Entdeckung der Pfahlbauten dank der Juragewässerkorrektur und wie die Bauern gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt Gemüse Fibeln und Keramik ihrer Vorfahren auf die Märkte von Biel und Nidau brachten.

Oder wir gehen noch weiter zurück – in die Epochen, als der Jura entstand und ein Meer ins Seeland schwappte und vor 20000 Jahren allmählich ein dicker Eispanzer die Gegend überzog und später, dank einer Klimaerwärmung, der Föhrenwald, dem die ersten modernen Menschen vor 9500 Jahren mit Ackerbau und Viehzucht den Garaus machten. In dieser Perspektive lässt sich das Seeland geradezu als Modellfall der Entwicklung der europäischen Zivilisation darstellen.

Attraktiv: Es gibt, etwa mit dem Häftli, noch visualisierbare Zeugen der natürlichen Vergangenheit des Seelands. Auch Denkmäler der keltischen und römischen Vergangenheit – etwa die Bergfestung auf dem Mont Vully oder die legendäre Römerstrasse – können ins historische Bild der Region eingebunden werden. Zur Darstellung kommen kann auch die Bedeutung der Schifffahrt auf dem Bielersee und die Bedeutung der Gemeinde Nidau als Hafenstadt und Verkehrsknotenpunkt.

Zentrales Thema: Juragewässerkorrektur

Eine spannende und zentrale Sequenz betrifft dann natürlich die Juragewässerkorrektur selbst; sie wird gebührend als Jahrhundertereignis mit fast unabsehbaren Folgen erzählt und zeigt den generationenlangen Kampf der Menschen gegen die Gewalt der wilden Aare und die Überschwemmungen, stellt die Vernichtung von Vieh und Ernten sowie die Zerstörung der Häuser dar und beweist, dass menschliche Eingriffe in die natürliche Ökologie durchaus nicht immer schädlich sein müssen. Ein typischer Ansatzpunkt für dieses Element könnte die Hochwasserkatastrophe des Jahres 1852 sein. Mathias Nast hat diese Katastrophengeschichte mit vielen Zeugnissen – auch Bildern – belegt.



Im Schlossgarten von Nidau lassen sich schon jetzt multivisuelle Erfahrungen sammeln, denn beim alljährliche Open Air Cinema wächst die Kulisse jeweils über die Leinwand hinaus. *Le jardin du Château de Nidau accueille déjà en quelque sorte des expériences multivisuelles lors du traditionnel Open Air Cinema.*

d'une première correction des eaux du Jura, sa réalisation et ses résultats: la vie agricole prend une nouvelle dimension, les revenus des paysans s'améliorent, les conditions de travail changent. En même temps, il faudra aussi montrer comment le Seeland a passé «du marécage au jardin potager de la Suisse» (selon les termes de Matthias Nast dans son ouvrage de référence «Terre du lac»).

Comment procéder? Le premier travail pour le show multivision est indubitablement le compte-rendu analytique de l'arrière-plan historique. Comment la famille Ducommun a-t-elle vécu voici 200 ans? Comment cultivait-elle ses champs? Que portait-elle comme vêtements? Que mangeait-elle? De quoi était faite la journée de labeur de chaque membre? Pourquoi la jeunesse émigrerait-elle en Amérique? Dans son petit livre «Säen und reifen», Elisabeth Zurbrügg fournit quantité de sujets propices à une illustration en images.

Voyage dans le temps

L'aspect préhistorique du passé seeländais peut aussi s'insérer dans le sujet: nous montrons par exemple la découverte des constructions lacustres grâce à la correction des eaux du Jura et comment les agriculteurs, vers la fin du 19e siècle, vendaient des fibules et de la céramique datant de leurs ancêtres sur les marchés de Bienne et de Nidau au lieu des traditionnels légumes.

Remontons encore plus loin dans le passé, par exemple à l'époque de la formation du Jura, quand une mer ondule dans le Seeland. Il y a 20000 ans, un épais glacier recouvrait la région. Plus tard, suite à un réchauffement climatique, vint la forêt de pins sylvestres que les premiers hommes modernes – il y a 9500 ans – mirent à mal avec la culture et l'exploitation du bétail. Dans cette perspective, le Seeland représente un modèle du développement de la civilisation européenne.



Dann folgen die Umwälzungen dank der ersten Juragewässerserkorrektion, die Verbesserungen durch die Mechanisierung, durch die Erfindung der Glühbirne, durch die Industrialisierung, durch das Kraftwerk Hagneck, durch das Heranwachsen des Zentrums Biel. Was hat das für Folgen für die Gnägis? Wird das Leben anders, leichter, kann die Familie besser leben, sich mehr Freizeit gönnen? In dieses Kapitel gehören auch Kurzporträts von Pionieren wie Johann Rudolf Schneider, Hans und Robert Müller oder Zitate aus zeitgenössischen Zeitungen.

Dass die erste Juragewässerserkorrektion bloss eine Zwischenstation war, die erhebliche weitere Überschwemmungen des Seelandes nicht verhindern konnte, zeigt ein nächster Abschnitt, der sich mit den weiteren Korrekturen, namentlich der Zweiten Juragewässerserkorrektion, befasst.



Aus den Anfängen der Kinematographie: Der Cinema-Wagen auf dem Zentralplatz in Biel, um 1900.

Les débuts du 7^e art: la voiture-cinéma à la place Centrale, à Bienne, vers 1900.

Eine touristische Attraktion ersten Ranges

Wenn der (übrigens gut dokumentierte) geschichtliche Hintergrund aufgearbeitet ist, muss geprüft werden, mit welchen visuellen Mitteln gearbeitet werden kann, um das Geschehen möglichst bildwirksam umzusetzen. Es wird sicher Sequenzen geben, die man auf filmische Art – mit Schauspielern und einem aufgebauten Dekor – festhalten wird, etwa das Familienleben oder die Arbeit auf den Feldern. Anderes wiederum wie beispielsweise die Veränderungen der Landschaft wird man besser und eindrücklicher mit Photographien umsetzen. Grafiken und Schriften können die Bilder ergänzen. Der Kommentar hilft über Jahres-sprünge hinweg, verbindet die einzelnen Sequenzen miteinander.

Einer Multivisions-Show dieses Zuschnitts kommt ein einmaliger Vorteil zugute: Sie ist, wie man dies auch von der «The New York Experience» gesagt hat, praktisch zeitlos oder auch auf lange Zeit hin aktuell und bleibend attraktiv. Sie könnte zu einer touristischen Attraktion ersten Ranges werden, Schulen, Vereine und Institutionen von weit her anziehen.

Nicht zuletzt könnte sie auch den Stolz auf die eigene Geschichte und das Selbstbewusstsein der seeländischen Bevölkerung auf einmalige Weise fördern.

Packen wir's an!

Attrayant: avec le Häftli, par exemple, il existe encore des témoins visuels du passé naturel du Seeland. Des vestiges de l'histoire celte ou romaine – soit la forteresse du Mont Vully ou la légendaire voie romaine – peuvent être inclus dans le portrait historique de la région. Sans oublier le rôle capital de la navigation sur le lac de Biènnne et l'importance de la commune de Nidau comme cité portuaire et plaque tournante du trafic.

Au centre, la correction des eaux du Jura

Une séquence à la fois centrale et passionnante concerne naturellement la correction des eaux du Jura: elle est dûment racontée comme événement du siècle avec des conséquences imprévisibles. Elle montre le combat – au fil des générations – contre la violence des flots sauvages de l'Aar et les inondations, l'anéantissement du bétail, des récoltes, la destruction des maisons et prouve que l'intervention humaine dans un processus d'écologie naturelle n'est pas forcément nuisible. Un ancrage typique pour cet élément pourrait être la crue catastrophique de l'an 1852. Matthias Nast a documenté cet événement par quantité de témoignages, aussi en images.

Ensuite suivent les bouleversements entraînés par la première correction des eaux du Jura, soit les progrès induits par la mécanisation, l'invention de l'ampoule électrique, l'industrialisation, la centrale électrique d'Hagneck, la croissance de Bienne en tant que centre urbain. Quel est l'impact sur la famille Ducommun? Son existence changera-t-elle, sera-t-elle plus facile, vivra-t-elle mieux, aura-t-elle plus de loisirs? Ce chapitre comprend aussi de brefs portraits de pionniers comme Johann Rudolf Schneider, Hans et Robert Müller ou des citations tirées des journaux de l'époque.

La première correction des eaux du Jura n'était qu'une étape intermédiaire, incapable d'empêcher les inondations ultérieures du Seeland. Le second chapitre, lui, aborde d'autres travaux, soit la deuxième correction des eaux du Jura.

Une attraction touristique de premier plan

Au moment de l'analyse (d'ailleurs fort bien documentée) de l'arrière-plan historique, il s'agit de cerner les moyens visuels à mettre en œuvre pour transposer ce sujet avec efficacité. Il y aura sans doute des séquences à mettre en scène – avec des acteurs et un décor mis en place – par exemple la vie de famille ou le travail aux champs. D'autres aspects, comme les changements du paysage, se constateront mieux avec des photographies. Graphiques et textes viendront compléter les images. Le commentaire sert de support au passage des années, de lien entre les différentes séquences.

Un show multivision de cette envergure présente un avantage unique: il est pratiquement intemporel – comme celui du «The New York Experience». Il gardera son actualité, sera toujours lisse comme au premier jour. Un instrument pareil peut servir d'attraction touristique de premier plan, attirer des écoles, des associations et des institutions venues de loin.

Il pourrait aussi raviver la fierté pour sa propre histoire et l'assurance du peuple seeländais.

Au travail!

«Die Hochwassersicherheit wird verbessert»



Paul G. Dändliker, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesamtes für Umwelt.

Paul G. Dändliker, collaborateur scientifique à l'Office fédéral de l'environnement

Wasserbauingenieur des Kantons Solothurn sowie langjähriges Mitglied der Aufsichtskommission der JGK II, gibt Auskunft.

BULLETIN: Warum braucht es überhaupt ein Regulierreglement für die Jurarandseen und warum wird dieses nun überprüft?

PAUL G. DÄNDLIKER: Mit der ersten Juragewässerkorrektur wurden die Seespiegel abgesenkt und der Abfluss des Bielersees stark vergrössert. Zur Regulierung des Seestandes wurde 1886/87 ein Wehr in Port errichtet. Das damalige Ziel war das Halten eines Niederwasserspiegels von 428.00 m.ü.M. – der Abfluss bei höheren Seeständen konnte nur geringfügig beeinflusst werden. Das dazugehörige Regulierreglement wurde 1888 vom Bundesrat genehmigt. Dieses wurde in regelmässigen Abständen, meist nach Hochwasserereignissen, den neusten Erkenntnissen angepasst. Dies gilt ebenso für das 1940 in Betrieb genommene neue Wehr, das auch bei Hochwasser regulierend eingesetzt werden kann.

Das letzte Mal wurde das Regulierreglement 1982 überarbeitet: Anhand aufwändiger Abflussberechnungen wurde damals das Korrektionsystem unter Einbezug der Emme auf seine Tauglichkeit überprüft. Nur: Das zu dieser Zeit grösste bekannte Emmehochwasser von 1968 betrug 560 m³/s; 2007 führte die Emme aber etwa 660 m³/s. Die Analyse dieses Hochwasserereignisse führte dazu, dass das Regulierreglement jetzt erneut überprüft und nach Optimierungsmöglichkeiten gesucht wird.

Gäbe es auch Alternativen zur Optimierung der Reguliervorschriften, etwa die Vergrösserung des Zihlkanals?

Bei der Ereignisanalyse 2007 wurde auch der Zihlkanal untersucht. Die Resultate sind ernüchternd. Eine Aufweitung um 20 Prozent hätte den Bielerseespiegel 2007 zwar etwa 30 cm weniger hoch steigen lassen, aber die Spitze wäre immer noch weit über der Hochwassergrenze gelegen. Für das Einhalten Letzterer müsste der Kanal viel stärker ausgebaut werden. Einfache Antworten sind über Massnahmen am Zihlkanal

«La protection contre les crues sera améliorée»

Les inondations des dernières années prouvent la nécessité d'une intervention. Des analyses sont en cours tant au plan fédéral que cantonal. L'élaboration de cartes des dangers en fait partie, tout comme la construction et l'assainissement d'ouvrages de protection ou un aménagement du territoire réfléchi. L'amélioration des prescriptions de régulation des eaux des lacs du pied du Jura est au centre des travaux. Paul G. Dändliker, collaborateur scientifique à l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), ancien ingénieur hydraulique du canton de Soleure et membre de longue date de la commission de surveillance de la CEJ II, fait le point.

BULLETIN: A quoi sert le règlement de régulation des lacs du pied du Jura et pourquoi est-il actuellement en cours de réexamen?

PAUL G. DÄNDLIKER: La première correction des eaux du Jura a réduit le niveau des lacs et nettement augmenté le débit du lac de Biemme. Pour réguler le niveau du lac, un barrage a été construit à Port en 1886/87. A l'époque, le but était de maintenir le niveau inférieur à 428 mètres, puisqu'il était quasiment impossible d'influencer l'écoulement en cas de crues. Le premier règlement a été approuvé en 1888 par le Conseil fédéral. Il a ensuite été adapté régulièrement au gré de nouveaux événements, en particulier après des inondations. Il en va de même pour le nouveau barrage érigé en 1940, et qui est à même de réguler les eaux en cas de crues. Le règlement a été corrigé pour la dernière fois en 1982: sur la base de savants calculs de débit, on a alors testé l'efficacité du système de correction en tenant compte de l'Emme. Mais la crue la plus importante de l'Emme connue jusqu'alors, datant de 1968, atteignait 560 m³/s; en 2007, la rivière est arrivée à 660 m³/s. Après cette inondation, il a été décidé de revoir le règlement de régulation et de chercher des moyens d'optimiser le système.

Y aurait-il des alternatives à la correction des prescriptions de régulation, comme l'élargissement de la Thielle, par exemple?

Lors de l'analyse des crues de 2007, le canal de la Thielle a aussi été examiné. Les résultats sont décevants. Si on l'avait élargi de 20%, les eaux du lac de Biemme seraient montées de 30 cm de moins mais le niveau aurait tout de même dépassé nettement la cote d'alerte. L'agrandissement devrait donc être bien plus important. Impossible de trouver des solutions simples en intervenant sur la Thielle. Il s'agit de procéder à des examens approfondis.

Il existe cependant un potentiel d'amélioration au barrage de Port, en anticipant les mesures de réduction des eaux.

Quels points doivent être changés et quelles conséquences cela aura-t-il pour la protection contre les crues?

Pour l'exploitation normale, le règlement 1982 continuera d'être appliqué, puisqu'il couvre parfaitement les besoins de tous les intéressés. Mais un nouvel élément devrait être introduit en cas de risque d'inondations, une sorte de pronostic de régulation. En substance, il s'agit d'établir des prévisions de débit pour le bassin de l'Aar basées sur les



nicht möglich; da braucht es noch vertiefte Abklärungen. Die Untersuchungen haben jedoch ein Verbesserungspotential bei der Abflussregulierung in Port ergeben, das Zauberwort heisst Vorabsenkung.

Was für wichtige Punkte sollen konkret geändert werden und was für Konsequenzen hat das für den Hochwasserschutz?

Für den normalen Betrieb des Wehres gilt weiterhin das Regulierreglement 1982, es deckt wie erwähnt, die mannigfaltigen Bedürfnisse aller Beteiligten sehr gut ab. Bei Hochwasser kommt ein neues Element dazu, die so genannte Prognose-regulierung. Stark vereinfacht erklärt: Basierend auf einer 5-Tage-Niederschlagprognose wird zunächst eine Abflussprognose für das Einzugsgebiet der Aare erstellt und daraus täglich der mögliche Anstieg des Bielerseespiegels über die nächsten 24 Stunden errechnet. Falls die Berechnung einen zu starken Anstieg voraussagen, wird der Abfluss aus dem See vorsorglich erhöht. Es wird dadurch ein Reservevolumen für ein grosses Ereignis geschaffen. Beim Eintreffen des Hochwassers ist der Wasserspiegel des Bielersees tiefer und kann das einfließende Wasser aufnehmen. Warum eine 5-Tages-Prognose? Obwohl der Bielersee im Vergleich zum Neuenburgersee klein ist, braucht man etwa 5 Tage um den Wasserspiegel des Bielersees wirksam abzusenken.

Die seit 1910 bekannten grossen Hochwasserereignisse wurden mit diesem neuen Regulierelement nachgerechnet, die Dämpfung der Wasserspiegelhöhen ist beachtlich. Diese neue Prognoseregulierung ist erst seit kurzem möglich, da vorher die notwendigen meteorologischen Modelle nicht zur Verfügung standen.

Wird der Seepiegel also stärker als bisher abgesenkt?

Nein. Am minimalen Seepiegelstand wird nicht gerüttelt – er ist je nach Saison im Regulierreglement auf 428.80 bis 429.10 m.ü.M. festgelegt. Neu ist einfach, dass wir mit Vorabsenkungen reagieren können.

Wann ist mit der Verabschiedung des optimierten Regulierreglements zu rechnen und wie wird es in Kraft gesetzt?

Die Prognoseregulierung wurde diesen Sommer erarbeitet und befindet sich seit anfangs September als Provisorium in der Testphase. Täglich werden anhand verschiedener Meteomodelle die Abflüsse und die zu erwartenden Seespiegel berechnet und die Wasserspiegeländerungen beurteilt. Sind die Randbedingungen für die Prognoseregulierung erfüllt, wird eine Vorabsenkung des Bielersees eingeleitet. Wann dies das erste Mal eintreten wird, ist vom Wetter abhängig. Diese Testphase wird sich über mehrere Hochwasserereignisse erstrecken. Sollte sich diese Zusatzregulierung bewähren, wird sie der Bundesrat in Absprache mit den Fachstellen der Kantone und des Bundes in einigen Jahren definitiv im heutigen Regulierreglement verankern.

Können sich die Seeanlieger mit diesen Massnahmen nun sicher fühlen?

Mit der eingeführten Prognoseregulierung wird die Hochwassersicherheit verbessert. Bei der letzten Überprüfung des Regulierreglementes 1982 war man auch der Ansicht die Hochwassersicherheit sei gewährleistet – die Natur hat uns eines Besseren belehrt.

Interview **Bernhard Demmler**



Der Stauwehr Port zum Zeitpunkt des Hochwassers vom August 2005.
Le barrage de Port lors des inondations d'août 2005.

précipitations attendues sur cinq jours et de calculer quotidiennement l'augmentation potentielle du niveau du lac de Bienne en 24 heures. Si les calculs font craindre une hausse excessive, on augmente le débit du lac préventivement. On crée ainsi une réserve de volume. Si les inondations surviennent, le niveau du lac de Bienne serait ainsi suffisamment bas pour recevoir le surplus d'eau sans dégât. Les prévisions sur cinq jours ont été choisies en fonction du délai nécessaire pour réduire effectivement le niveau du lac de Bienne. On a recalculé toutes les crues enregistrées depuis 1910 avec ce nouvel élément de régulation: les niveaux auraient pu être nettement contenus. Mais ce procédé ne peut être pratiqué que depuis peu vu que les modèles météorologiques n'étaient pas disponibles jusqu'ici.

Le niveau du lac sera donc plus réduit que jusqu'ici?

Non. On ne touche pas au niveau minimal – il est fixé, selon les saisons et le règlement entre 428.80 et 429.10 mètres. La différence est seulement que nous pouvons intervenir de manière anticipée.

Quand allez-vous mettre en vigueur le nouveau règlement?

La régulation sur prévision a été élaborée cet été et se trouve à l'essai depuis début septembre. Tous les jours, on calcule les débits et le niveau attendu du lac de Bienne sur la base de divers modèles météo. Si le besoin se fait sentir, on réduira le niveau du lac. La date de l'essai réel dépendra du temps qu'il fait. La phase probatoire d'étendra sur plusieurs crues. Si ce système fait ses preuves, le Conseil fédéral pourra l'ancrer définitivement dans le règlement de régulation d'ici quelques années, après concertation avec les services compétents des cantons et de la Confédération.

Les riverains peuvent-ils se sentir davantage en sécurité désormais?

La sécurité va être améliorée avec le nouveau système. Mais lors du dernier examen du règlement en 1982, on croyait aussi avoir trouvé le moyen d'assurer la protection contre les inondations – ce que la nature a rapidement démenti.

Interview **Bernhard Demmler**

Die St. Petersinsel und der Heidenweg

Ein Blick in die Archive zeigt: Mit der Ersten Juragewässerkorrektur entstand nicht nur Neuland, sondern entbrannte auch ein langwieriger Grenzstreit zwischen den Gemeinden Erlach und Twann.

L'île St-Pierre et le chemin des Landes

Un coup d'œil dans les archives le confirme: la 1ère correction des eaux du Jura n'a pas fait apparaître que des terrains, mais aussi une querelle de frontières entre les communes de Cerlier et de Douanne.



Heinz Rindlisbacher, Twann/Douanne

Die St. Petersinsel: Wer denkt bei diesem tollen Anblick schon an Grenzstreitigkeiten?
L'île St-Pierre: qui penserait aux querelles de clocher face à cette vue spectaculaire?

Wegen der Seeabsenkung um rund 2,2 Meter ist im Zuge der Ersten Juragewässerkorrektur der Heidenweg, die Verbindung zwischen der Petersinsel – grosse und kleine Insel – und der Gemeinde Erlach entstanden. Das zutage getretene neue Land hatte der Staat in schmale Streifen parzelliert und an Private der angrenzenden Seegemeinden verkauft: Ein erstes Stück dieses Neulandes erwarb bereits 1874 das Berner Bürgerspital als Eigentümerin der Petersinsel.

Erlach kauft Land

1890 kaufte die Gemeinde Erlach ein anstossendes Stück Heidenweg und löste damit einen langwierigen Grenzstreit mit der Gemeinde Twann aus. 1891 erhob nämlich Erlach Anspruch auf die politische Zuteilung des Heidenweges. Tatsächlich sprach der Regierungsrat den Streifen 1892 dieser Gemeinde zu (Regierungsratsbeschluss RBB Nr. 306,423 vom 28 Mai 1892). Doch 1903 focht Twann, in dessen Gebiet die Insel lag, diesen Entscheid beim Bundesgericht an – allerdings vergeblich (Gegengutachten der Regierung vom 1. Mai 1903, Regierungsratsprotokoll RRP 1903, Nr. 1716).

Lors de la première correction des eaux du Jura, le niveau des eaux du lac de Bièvre est descendu de quelque 2,2 mètres. Le chemin des Landes, reliant l'île St-Pierre et la commune de Cerlier, a émergé. L'Etat a alors mis en vente des parcelles de cette étroite bande de terre aux communes avoisinantes.

Cerlier achète du terrain

En 1890, Cerlier acquiert une partie du chemin des Landes, suscitant une longue querelle de frontières avec la commune de Douanne. L'année suivante, elle exige en effet l'attribution politique du chemin. Le Conseil exécutif donne son feu vert en 1892. Mais Douanne, dont le territoire s'étend jusqu'à l'île, ne l'entend pas de cette oreille. En 1903, la commune attaque la décision au Tribunal fédéral. En vain.

La situation demeure néanmoins politiquement controversée. En 1905, le Grand conseil se déclare incompétent et renvoie l'affaire à la commission responsable des frontières communales, dernière instance compétente en la matière.



Die Angelegenheit blieb weiterhin politisch umstritten. Der Grosse Rat erklärte sich aber 1905 für nicht zuständig und verwies an die für Gemeindegrenzen zuständigen Instanzen: Die kantonale Marchkommission und als letzte Instanz der Regierungsrat.

Der stellenweise recht verbissene Streit entbrannte insbesondere um die Verfahrensfrage. Sowohl die Regierung als auch die Kommissionmehrheit vertraten die Auffassung, der materielle Entscheid, wo die Grenze genau durchzuführen habe, liege gemäss Gesetzgebung seit 1846 bei der Exekutive und der Verwaltung und nicht bei der Legislative, wie das die Minderheit, gestützt auf das Dekret der Kantoneinteilung von 1803, behauptete.

Leichen liefern Argumente

Noch ein Hinweis aus den Verhandlungen verdient Beachtung, weil er ein in dieser historischen Untersuchung mehrmals vorkommendes Argument betrifft: Twann hatte zwischen 1892 und 1902 keine Einsprache erhoben und ohne weiteres zugelassen, dass die in diesem Zeitraum auf dem Heidenweg gefundenen Leichen der Gemeinde Erlach zugewiesen wurden. In einem Fall hatte Twann von Erlach sogar die Rückerstattung der Beerdigungskosten für einen auf dem Heidenweg angeschwemmten Ertrunkenen und zu Twann Beerdigten gefordert – und zwar mit dem Hinweis auf die 1892 erfolgte Zuteilung des Neulandes an Erlach. Twann hatte mit andern Worten die Zuteilung des Neulandes an die Gemeinde Erlach anerkannt (RRP Nr. 190,240 Ziff. 8)

Der endgültige Entscheid fiel schliesslich am 8. Juli 1905: Die kantonale Marchkommission entschied Folgendes: «Die neue Grenze zwischen den Gemeinden Twann und Erlach auf dem Heidenweg ist auf die Privatgrenze zwischen dem Eigentum der Einwohnergemeinde Erlach und demjenigen des ersten Privatbesitzers (...) verlegt. (...) Die Gerichtsbarkeit über den See, d.h. über das Wasser, bleibt durch diesen Entscheid unberührt.» Mit Kenntnisnahme durch die Regierung erhielt der Kompromiss Rechtskraft (RRP 1905, Nr. 4174 vom 18. Oktober).

Hermann J. Fiechter

Der Autor, geb. 1925, wohnt in Twann, wo er von 1946 bis 1990 als Gemeindegemeinschreiber und bis 1995 als Zivilstandesbeamter tätig war. Er ist weiterhin für die Betreuung des historischen Gemeindearchivs Twann zuständig. 1990 machte ihn die Gemeinde zum Ehrenbürger von Twann.

red. Der vorliegende Beitrag ist Teil der Serie «Die JGK aus Optik der Gemeinden». Bisher erschienen sind: «Wie Hagneck zum Brückenkopf wurde» (Bulletin Nr. 1), «Die JGK im Lichte des Fährendorfes Meienried» (Bulletin Nr. 2), «Le Landeron und die Korrektur der Juragewässer» (Bulletin Nr. 3), «zwüschen den beiden wasserren: Scheuren» (Bulletin Nr. 4), «Kappelen-Werdthof – Armut in Sumpf und Riedgras» (Bulletin Nr. 5).

réd. Ce texte fait partie de la série «La CEJ vue par les communes». Cinq textes concernant Hagneck, Meienried, Le Landeron, Scheuren et Kappelen sont déjà parus dans les précédentes éditions, dont certains uniquement en allemand



Beat App

Seit der Juragewässerkorrektion ist die St. Petersinsel für Spaziergänger über den Heidenweg trockenem Fusses erreichbar.

Depuis la correction des eaux du Jura, l'île St-Pierre peut se visiter les pieds au sec.

Le litige, qui prend par moments des tons très vifs, bute surtout sur des questions procédurales. Les uns pensent que la compétence de fixer les frontières revient à l'exécutif depuis 1846, alors que les autres avancent un décret de 1803 pour affirmer qu'il s'agit d'une affaire du législatif.

Cadavres en jeu

Mais un autre élément pèse finalement dans la balance: entre 1892 et 1902, Douanne ne s'est pas opposée aux démarches de Cerlier. La commune a même autorisé la remise des corps des noyés échoués sur le chemin des Landes à sa rivale. Dans un cas, elle est allée jusqu'à demander à Cerlier de lui rembourser les coûts d'enterrement d'un noyé retrouvé au bord du chemin des Landes, en argumentant que cette nouvelle terre avait été attribuée à la commune du bout du lac en 1892. Une véritable reconnaissance pour Cerlier.

La décision tombe finalement le 8 juillet 1905. La commission cantonale stipule que le chemin des Landes revient définitivement à Cerlier.

Hermann J. Fiechter

L'auteur, né en 1925, habite à Douanne où il a été caissier communal de 1946 à 1990 et a exercé la fonction d'officier de l'état civil jusqu'en 1995. Ce citoyen d'honneur de Douanne continue de s'occuper des archives communales.



SMS-Alarmsystem

bd. Seit kurzem stellt der Kanton Bern die Bewohner am Bielersee einen neuen Dienst zur Verfügung: Ein SMS-Alarmsystem, das über Handy vor Hochwasser warnt. Interessant ist dieses Angebot für alle Seeanstösler, insbesondere für jene, die am See eine Boot oder Ferienhaus besitzen, aber nicht in der Region wohnen und es folglich schwerer haben, die Situation vor Ort einzuschätzen. Wer vom SMS-Alarmsystem profitieren will, muss sich über das Mobiltelefon oder über Internet registrieren lassen. Die Handy-Registrierung erfolgt über das SMS «HWBielersee on» an die Zielnummer 939; die anschliessende Antwort «ok» bestätigt die Anmeldung. Mit dem SMS «HWBielersee off» kann die Registrierung gelöscht werden. Im Internet erfolgt die Einschreibung über www.be.ch/hw-sms. Bei Gefahr erhalten alle Registrierten vom Nidauer Regierungsstatthalter die kurze Botschaft «Hochwassergefahr Bielersee.» Dann heisst es handeln. Jede Warnmeldung kostet 20 Rappen; die Registrierung ist gratis.

Hochwasser 2007: Wer nicht U-Boot-Besitzer werden will, sollte bei steigendem Seepegel die Bootsleinen lockern. Das neue SMS-Alarmsystem kann helfen, Schäden zu vermeiden.
Inondations de 2007: pour éviter de devenir propriétaire de sous-marin, il vaut mieux s'inscrire au système d'alerte par SMS

Système d'alarme SMS

bd. Depuis peu, le canton de Berne offre un nouveau service aux riverains du lac de Biègne: un système d'alerte en cas de crues par SMS. Cette offre est particulièrement intéressante pour les personnes qui possèdent un bateau ou une maison de vacances au bord du lac, mais qui n'habitent pas dans la région et ont donc de la peine à évaluer la situation en cas de danger. Pour avoir accès au service, il faut s'inscrire par téléphone portable ou par Internet. Il suffit d'envoyer un SMS avec le texte «HWBielersee» au numéro 939 ou de passer par l'adresse www.be.ch/hw-sms. L'enregistrement est gratuit mais chaque message d'alerte, envoyé par le préfet de Nidau, coûte 20 centimes.



Rettungsdienst Bielersee/
Sauvetage Lac de Biègne

Öffnungszeiten Schlossmuseum Nidau:
Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr,
Samstag und Sonntag von 10 bis 16 Uhr.
Führungen auf Anfrage.

Horaires d'ouverture:

Lundi à vendredi de 8 h à 18 h,
samedi et dimanche de 10 h à 16 h.
Visites guidées sur demande.



Ideales Weihnachtsgeschenk

Mit dem Kauf des Buches von Matthias Nast zur Geschichte der Juragewässerkorrektur, «überflutet – überlebt – überlistet», unterstützen Sie nicht nur Projekte des Vereins Schlossmuseum Nidau, sondern können Sie sich auch darüber freuen, ein spannendes und interessantes Weihnachtsgeschenk gefunden zu haben. Es kann online über www.schlossmuseumnidau.ch oder direkt beim Verein (siehe Impressum) bestellt werden.

Un cadeau idéal pour Noël

Pour vos cadeaux de Noël, pensez à offrir le livre de Matthias Nast «Terre du Lac» qui illustre l'histoire de la correction des eaux du Jura. Vous soutiendrez ainsi l'Association du Musée du Château et procurerez du plaisir à vos proches avec cet ouvrage captivant. Le livre peut être commandé sur internet à l'adresse www.schlossmuseumnidau.ch ou auprès de l'association (adresse, voir Impressum).

Termine/Agenda

- **April 2009** Hauptversammlung, ca. um 19 Uhr (Ort und genaues Datum noch nicht festgelegt).
- **Avril 2009** Assemblée générale: Le lieu et la date seront fixés ultérieurement.

Impressum

Redaktion/Rédaction

Bernhard Demmler (bd)

Mitarbeit/Collaboration

Mario Cortesi (mc), Werner Hadorn (wh), Hermann J. Fiechter, Bernhard Stähli

Übersetzung/Traduction

Emanuela Tonasso

Adresse

Verein Schlossmuseum Nidau
 Schloss, 2560 Nidau
 Tel/tél: 032 332 25 00
 Fax: 032 332 25 50
 E-Mail: info@schlossmuseumnidau.ch

PC-Konto/Compte postal

Verein Schlossmuseum Nidau/
 Association Schlossmuseum Nidau
 2560 Nidau, Konto/CCP: 30-278005-7

Druck/Impression

W. Gassmann AG, Längfeldweg 135,
 2501 Biel-Bienne

Auflage/Tirage

1000 Exemplare/1000 exemplaires

Verteilung/Destinataires

Einzel- und Kollektivmitglieder, Patronatskomitee, Spenderinnen, Freunde und Freundinnen des Vereins, Ämter und Kanzleien.
 Membres individuels et collectifs, comité de patronage, donateurs, amis de l'association, offices et chancelleries.